

Vehrkamp, Robert B.; Hafemann, Klaus

**Working Paper**

## Korruption, Arbeitsmarkt und Beschäftigung: Ergebnisse einer empirischen Analyse für die osteuropäischen Transformationsländer

Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung, No. 9

**Provided in Cooperation with:**

University of Münster, Münster Center for Economic Policy (MEP)

*Suggested Citation:* Vehrkamp, Robert B.; Hafemann, Klaus (2005) : Korruption, Arbeitsmarkt und Beschäftigung: Ergebnisse einer empirischen Analyse für die osteuropäischen Transformationsländer, Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung, No. 9, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Centrum für Angewandte Wirtschaftsforschung (CAWM), Münster

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/51294>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

**Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung**

**Nr. 9 (2005)**

*Vorläufige Fassung! Nicht im Handel!*

**Korruption, Arbeitsmarkt und Beschäftigung -  
Ergebnisse einer empirischen Analyse für  
die osteuropäischen Transformationsländer**

Robert B. Vehrkamp, Klaus Hafemann

Diplom-Volkswirt Klaus Hafemann  
Centrum für angewandte Wirtschaftsforschung Münster  
Am Stadtgraben 9  
D 48143 Münster  
[www.cawm.de](http://www.cawm.de)

Dr. Robert B. Vehrkamp  
Zeppelin University  
Am Seemoser Horn 20  
D 88045 Friedrichshafen  
[www.zeppelin-university.de](http://www.zeppelin-university.de)

## 1. Hintergrund und Ergebnisse der Studie

Von 1994 bis 2002 veröffentlichte die Bertelsmann-Stiftung im zweijährigen Rhythmus das Internationale Beschäftigungs-Ranking (IBR)<sup>1</sup>. Ziel des IBR war die Messung, Bewertung und Erklärung der arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Performance von 21 Industrieländern<sup>2</sup>. Zu dieser Bewertung wurden nicht nur Performance-Daten der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsentwicklung der untersuchten Länder herangezogen, sondern es wurden auch so genannte „Wirkungsgrößen“ einbezogen, die die Arbeitsmarktentwicklung entscheidend beeinflussten und vor allem die unterschiedlichen Erfolge der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation in einer vergleichenden Länderanalyse erklären konnten. Die Anforderung an derartige Wirkungsgrößen war dabei, dass sie erstens einen ökonomisch plausiblen Einfluss auf den Arbeitsmarkt haben und sich zweitens in einer ökonometrischen Pool-Analyse zur Erklärung der unterschiedlichen Beschäftigungserfolge als signifikant erweisen. Die sich dabei als signifikant erweisenden Wirkungsgrößen flossen gemeinsam mit dem arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Performance-Indikator (=Zielgröße) in die aggregierte Bewertung der Beschäftigungspolitik der einzelnen Länder ein, aus der dann die Ranking-Tabelle gebildet wurde.<sup>3</sup>

Die vorliegende Analyse der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Osteuropa folgt der Methodik des IBR, untersucht jedoch die Arbeitsmarktentwicklung

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Schlotböller / van Suntum (2002). Seit 2004 erscheint das Internationale Beschäftigungs-Ranking in einer methodisch überarbeiteten und um den Erfolgsfaktor Wirtschaftswachstum erweiterten Form als Internationales Standort-Ranking, vgl. dazu Hafemann / van Suntum (2004).

<sup>2</sup> In der Reihenfolge des IBR 2002 sind dies die folgenden Länder: Norwegen (Platz 1), Schweiz, Japan, Niederlande, USA, Portugal, Österreich, Dänemark, Großbritannien, Neuseeland, Irland, Australien, Schweden, Kanada, Belgien, Deutschland (Platz 16), Frankreich, Italien, Finnland, Spanien, Griechenland (Platz 21).

<sup>3</sup> Im Internationalen Beschäftigungs-Ranking 2002 erwiesen sich insgesamt acht Wirkungsgrößen als signifikant: der Aktivitätsgrad der Arbeitsmarktpolitik, der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen (ohne Wohnungsbau) am BIP, der Anteil der Staatsausgaben am BIP, der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit, der Grad der Arbeitsmarktregulierung, der Anteil der Teilzeitarbeit an der Gesamtbeschäftigung, die Veränderung der Reallöhne im Vergleich zum Vorjahr und die Streikhäufigkeit. Vgl. dazu Schlotböller / van Suntum (2002: 18).

in insgesamt acht osteuropäischen Transformationsstaaten (nachfolgend MOE-8), wobei der Untersuchungszeitraum die Jahre 1995 bis 2003 umfasst. Betrachtet wurden in der empirischen Studie die MOE-8 Länder Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakische Republik, Slowenien und Ungarn.

Analog zum Vorgehen im IBR wurde als zu erklärende Zielgröße zur Beurteilung der arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Erfolge eines Landes eine aggregierte Zielgröße verwendet, in die sowohl die Arbeitslosenquote als auch das Wachstum der Erwerbstätigenzahl als Teilgrößen eingehen. Dabei sind beide Größen mit jeweils variablen Anteilen in der Zielgröße enthalten, wobei das Gewicht der Erwerbstätigenzunahme mit sinkender Arbeitslosenquote abnimmt. Dahinter steht die Überlegung, dass bei zunehmender Annäherung an die Vollbeschäftigung eine weitere Steigerung der Beschäftigung immer weniger möglich ist. Deswegen geht dann in Ländern mit einem hohen Niveau an Arbeitslosigkeit das Erwerbstätigenwachstum stärker in die Zielgröße ein als in Ländern mit niedriger Arbeitslosigkeit<sup>4</sup>.

Im Unterschied zum IBR fanden in den 90er Jahren in den osteuropäischen Beitrittsländern jedoch massive ökonomische Umbrüche statt. Es war daher von vornherein nicht zu erwarten, dass sich für die osteuropäischen Länder die gleichen Erfolgs- und Wirkungsfaktoren als entscheidend und ökonometrisch signifikant herausstellen würden wie für die im IBR untersuchten und seit langem marktwirtschaftlich organisierten Industrieländer. Diese Vermutung wurde durch die Ergebnisse der ökonometrischen Analyse bestätigt: In der Tat waren es ganz andere Faktoren als in den westlichen Industrieländern, die auf die Entwicklung der osteuropäischen Arbeitsmärkte Einfluss hatten, und die sich zur Erklärung der

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu im Einzelnen die Beschreibung der Vorgehensweise in van Suntum / Hafemann (2004: 23f, 95-98). Um die Vergleichbarkeit der Originaldaten der Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit für die verschiedenen Länder zu gewährleisten, wurden diese – wo immer möglich – aus Publikationen des International Labour Office (ILO) entnommen, die diese Daten nach einheitlichen Maßstäben generiert und berechnet. Vgl. dazu ILO (2002: Kap. 2A/3A). Von den insgesamt 186 verwendeten Beobachtungen stammen nur acht nicht aus ILO-Veröffentlichungen, sondern aus nationalen Statistiken und OECD-Surveys.

unterschiedlichen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsperformance der MOE-8-Länder als signifikant erwiesen.

Im Gegensatz zum IBR (vgl. dazu Fußnote 3) konnten die Beschäftigungserfolge der osteuropäischen Transformationsländer vor allem durch die drei folgenden institutionellen Faktoren erklärt werden:

- *Rechtsstruktur und Sicherheit der Eigentumsrechte:* Der Schutz von Personen und ihrem rechtmäßigem Eigentum ist unverzichtbarer Bestandteil nicht nur einer zivilisierten Gesellschaft, sondern auch einer funktionierenden Marktwirtschaft. Gemessen werden kann dieser Rechtsschutz von Personen und ihrem Eigentum indirekt vor allem daran, wie umfassend und widerspruchsfrei das Rechtssystem und wie unabhängig die Judikative eines Landes ist. Für die vorliegende Studie wurde dabei auf Teilergebnisse des Economic Freedom Ranking des Fraser Institute zurückgegriffen<sup>5</sup>.
- *Zugang zu wertstabilem Geld:* Wertstabiles Geld ist eine zentrale Voraussetzung für die Durchführung wirtschaftlicher Transaktionen. Hohe Inflationsraten beeinträchtigen die ökonomische Effizienz u.a. durch die Verzerrung von Knappheitsrelationen und die Verursachung von hohen Absicherungskosten gegen drohende Realvermögensverluste. Verursacht wird Inflation vor allem durch ein starkes Wachstum der Geldmenge im Vergleich zum realen Produktionsvolumen. Diese auf die Quantitätstheorie rückführbare Inflationserklärung hat sich gerade für die osteuropäischen Transformationsökonomien als empirisch hochsignifikant erwiesen. Aus diesem Grund ist ein Bestandteil des Wirkungsfaktors „Zugang zu wertstabilem Geld“ das langfristige Verhältnis des Geldmengenwachstums zum Wachstum des realen Bruttosozialproduktes. Des Weiteren berücksichtigt der Wirkungsfaktor die langfristige Schwankungsbreite der Inflation, die kurzfristige Inflationsrate sowie die Währungsconvertibilität, also

---

<sup>5</sup> Zu den Originaldaten vgl. Fraser Institute (2002-2004).

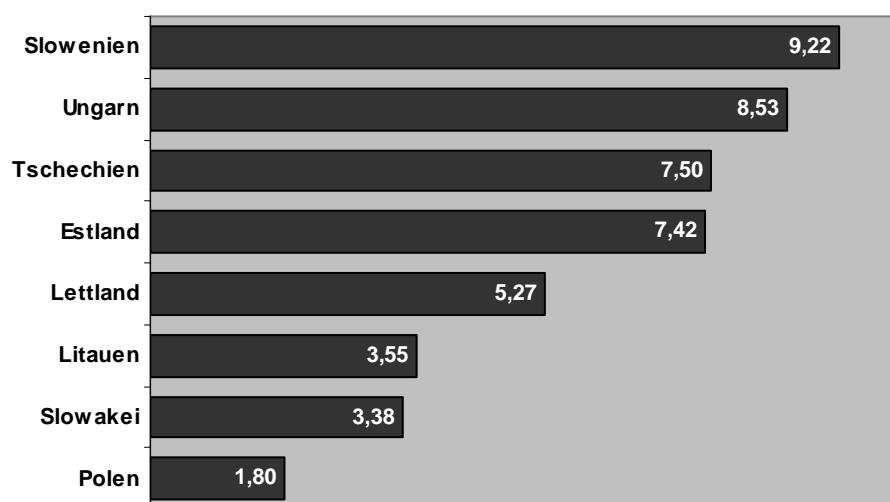
die Möglichkeit sich vor Realwertverlusten durch Umtausch von inländischem in ausländisches Geld zu schützen.

- *Korruption:* Während die Wirkungsgröße „Rechtsstruktur und Sicherheit der Eigentumsrechte“ auf die Judikative zielt, bezieht sich die Wirkungsgröße „Korruption“ auf die Qualität der Exekutive. Ausgehend davon, dass eine ausgeprägte Kultur der Korruption negative Auswirkungen auf die ökonomische Effizienz und damit auch auf die gesamtwirtschaftlichen Wachstums- und Beschäftigungserfolge einer Volkswirtschaft hat, geht die mit Hilfe des Corruption Perception Index der Nicht-Regierungsorganisation Transparency International gemessene Wirkungsgröße „Korruption“ als einer der die unterschiedlichen Beschäftigungserfolge der Länder erklärenden Wirkungsfaktoren in die ökonometrische Analyse ein.

Das Rankingergebnis für das Jahr 2003 – gebildet je zur Hälfte aus den Zielgrößen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit sowie den Wirkungsgrößen „Rechtsstruktur und Sicherheit der Eigentumsrechte“, „Zugang zu wertstabilem Geld“ und „Korruption“ - zeigt Diagramm 1.

*Diagramm 1:*

*Ergebnisse des osteuropäischen Beschäftigungsrankings 2003*



*Quelle: Eigene Darstellung*

Zur Standardisierung der unterschiedlich dimensionierten Originaldaten der in das Ranking einfließenden Ziel- und Wirkungsgrößen wurden diese zunächst in Punktwerte transformiert<sup>6</sup>: Für alle Einzelzeitreihen erhielt das Land mit dem vorteilhaftesten Wert 10 Punkte, das mit dem schlechtesten Wert 1 Punkt, und die restlichen Länder erhielten ihre Punktzahl je nach ihrer relativen Position zwischen den beiden Extremwerten. Bei der Aggregation der Punktwerte für die Zielgröße hat die Regel, dass mit sinkender Arbeitslosenquote das Gewicht der Erwerbstätigenzunahme sinkt, zur Folge, dass das Gewicht des Erwerbstätigenwachstums zwischen 0 und 0,5 und das Gewicht der Arbeitslosenquote zwischen 1 und 0,5 variiert, während die Gewichte der Wirkungsfaktoren ihren jeweiligen Koeffizienten aus der ökonometrischen Schätzung entsprechen. Die im Gesamtranking (vgl. Diagramm 1) ermittelte Punktzahl wurde schließlich je zur Hälfte aus der Zielgröße und den Wirkungsfaktoren berechnet. Zur empirischen Prüfung der Beziehungen zwischen Ziel- und Wirkungsgrößen wurde eine Pool-Schätzung (Zeitreihen-Querschnitts-Regression auf Basis des Kleinste-Quadrate-Verfahrens) verwendet. Von den zahlreichen getesteten potenziellen Wirkungsgrößen blieb schließlich das beschriebene Set von lediglich drei Wirkungsgrößen übrig, die alleine die Unterschiede in der Arbeitsmarktentwicklung der osteuropäischen Beitrittsländer zu einem Großteil erklären:

*Tabelle 1: Die Wirkungsgrößen in der ökonometrischen Schätzung*

<b>Wirkungsgröße</b>	<b>Koeffizient</b>	<b>Signifikanzniveau</b>
Rechtsstruktur und Sicherheit der Eigentumsrechte	0,3376	p < 0,001
Korruption	0,4125	p < 0,001
Zugang zu wertstabilem Geld	0,3495	p < 0,001
Adjustiertes Bestimmtheitsmaß	66,49 Prozent	
F-Test	> 99,9 Prozent	

<sup>6</sup> Aus den Originalwerten der Zielgröße wurden zunächst gleitende Drei-Jahres-Durchschnitte gebildet, um Verzerrungen in der Schätzung aufgrund von konjunkturellen Schwankungen so weit wie möglich zu vermeiden.

Das dabei ermittelte adjustierte Bestimmtheitsmaß von etwa 66,5 Prozent ist für eine Schätzung dieser Art ein guter Wert. Auch die Wirkungsgröße „Korruption“ erweist sich als hochsignifikant und leistet damit einen statistisch signifikanten eigenständigen Beitrag zur Erklärung der unterschiedlichen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituationen in den betrachteten MOE-8-Ländern. Insgesamt lassen sich diese empirischen Ergebnisse derart interpretieren, dass die Unterschiede in der Arbeitsmarktentwicklung der osteuropäischen Beitrittsländer sich zu fast 2/3 (=66,49 Prozent) alleine aus den drei genannten Wirkungsfaktoren erklären lassen<sup>7</sup>. Der so genannte F-Test zeigt außerdem, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 99,9 Prozent der Zusammenhang zwischen den Wirkungsgrößen und der Zielgröße nicht rein zufälliger Natur ist.

Zur weiteren Einordnung der Ergebnisse wird im Folgenden nun zunächst die Arbeitsmarktentwicklung in Osteuropa seit dem Wechsel zur Marktwirtschaft näher dargestellt (Abschnitt 2). Wesentliches Ergebnis ist dabei, dass die länderspezifischen Entwicklungen stark differierten und im Zeitverlauf schwankten. Im Anschluss an diese empirischen Betrachtungen wird dann noch einmal vertiefend auf die Bedeutung des Wirkungsfaktors „Korruption“ für die wirtschaftliche und beschäftigungspolitische Entwicklung einer Volkswirtschaft eingegangen (Abschnitt 3). Im abschließenden Abschnitt 4 wird dieser Zusammenhang anhand der empirischen Ergebnisse der Studie schließlich noch einmal länderspezifisch dargestellt und diskutiert.

---

<sup>7</sup> Damit hat die Neuberechnung der empirischen Analyse durch die zusätzliche Berücksichtigung des Jahres 2003 die ursprünglich für den Zeitraum 1995-2002 berechneten Werte nicht nur bestätigt. Das Bestimmtheitsmaß von etwa 66,5 Prozent liegt sogar noch einmal über dem für 1995-2002 berechneten Bestimmtheitsmaß in Höhe von 63,5 Prozent. Vgl. zu den ursprünglichen Berechnungen Hafemann / van Suntum (2004: 98).



## 2. Die Arbeitsmarktentwicklung in Osteuropa seit dem Wechsel zur Marktwirtschaft

In den bis Ende der achtziger Jahre bestehenden osteuropäischen Planwirtschaften waren Produktionsmengen und -methoden sowie Preise und Löhne von staatlicher Seite fixiert. Mit der Umwandlung dieser Staaten zu marktorientierten Volkswirtschaften kamen schwierige Anpassungsprozesse auf die Unternehmen zu. Die Preise passten sich an die tatsächlichen Angebots- und Nachfragerelationen an, und viele Güter wurden im internationalen Wettbewerb durch Importprodukte vom Markt verdrängt. Daraus resultierte zunächst einmal ein erheblicher Produktionsrückgang der osteuropäischen Volkswirtschaften, das BIP dieser Staaten sank in den ersten Jahren nach den jeweiligen Regimewechseln in allen betroffenen Volkswirtschaften erheblich, in einigen Ländern sogar dramatisch (siehe Tabelle 2):<sup>8</sup>

*Tabelle 2: Entwicklung des BIP*

	Rückgang des BIP bis zum niedrigsten Niveau (1989 = 100)	Jahr mit dem niedrigsten BIP	Verhältnis des BIP 2003 zum BIP 1989 (real, geschätzt)
CZE	15,4	1992	108
EST	36,4	1994	95
HUN	18,1	1993	115
LAT	52,8	1993	82
LIT	40,8	1994	82
POL	13,6	1991	134
SLK	24,7	1993	115
SLN	20,4	1992	124

*Quellen: Fischer, Sahay (2000), a.a.O., Seite 34,  
EBRD Transition Report 2003 (2003), Seite 56*

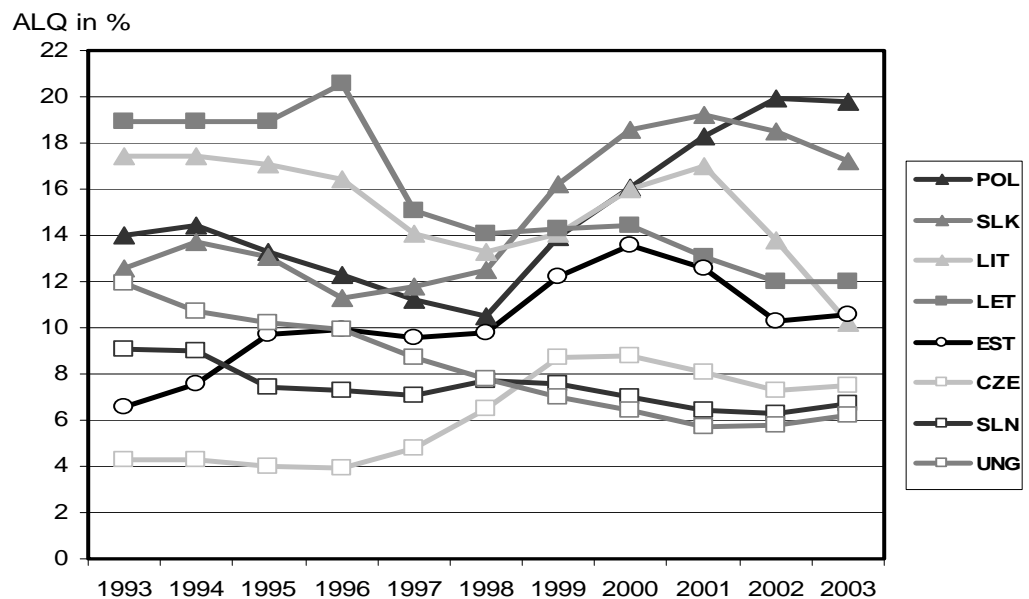
Auch die Struktur der Volkswirtschaften veränderte sich dabei stark: Der industrielle Sektor verlor stark an Gewicht, je nach Land gingen 20 – 35 Prozent der Industriearbeitsplätze verloren. In der Landwirtschaft sank in den meisten MOE-8

---

<sup>8</sup> Siehe hierzu Fischer / Sahay (2000: 34). Die Qualität eines formal gleichen Warenkorbs dürfte sich nach der Liberalisierung verbessert haben, der Anteil des Konsums am BIP ist im Allgemeinen angestiegen.

die Beschäftigung ebenfalls deutlich<sup>9</sup>. Der Dienstleistungssektor hingegen wuchs beträchtlich, insbesondere in den Ballungszentren, und konnte viele ehemals in anderen Sektoren Beschäftigte aufnehmen. Allerdings fanden nicht alle Arbeitslosen dort eine neue Beschäftigung, und die offiziell ausgewiesenen Arbeitslosenquoten stiegen bis 1993 von Null auf teilweise zweistellige Werte<sup>10</sup>. Ein wichtiger Grund für diesen rasanten Anstieg war die mit 75 bis 89 Prozent außergewöhnlich hohe Arbeitsmarktpartizipation vor der Einführung der freien Marktwirtschaft, die zum Teil auf der sozialistischen Ideologie beruhte. Mit der Einführung des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs stellte sich heraus, dass viele Beschäftigte in den Unternehmen überflüssig waren und entlassen werden mussten. Das Jahr 1993 markierte das Ende des rapiden Anstiegs der Arbeitslosigkeit. Danach sank die durchschnittliche Arbeitslosenquote bis 1998 kontinuierlich auf ca. 10 Prozent. In diesem Jahr kam es erneut zu einer Trendwende, und die Arbeitslosenquote stieg bis 2002 im Durchschnitt auf 15 Prozent.

*Diagramm 2: Arbeitslosenquoten in den MOE-8*



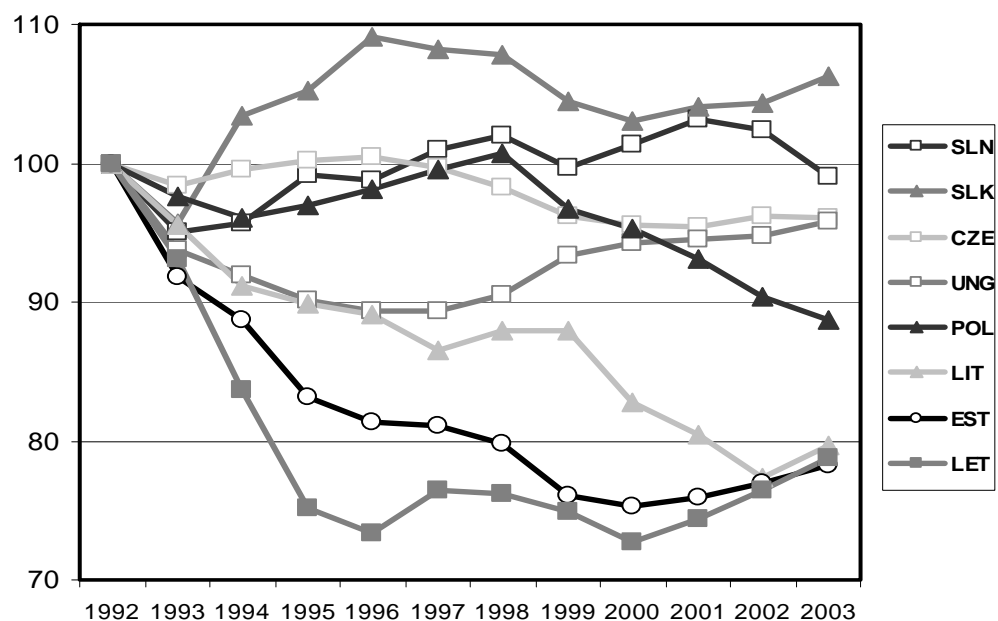
*Quelle: Eigene Darstellung nach ILO (2002) und ILO (2003)*

<sup>9</sup> Die stärksten Rückgänge waren in Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Estland und Slowenien zu verzeichnen, während in Lettland, Litauen und Polen weiterhin ein ausgesprochen großer Teil der Beschäftigten in der Landwirtschaft arbeitet.

<sup>10</sup> Vgl. zum Beispiel ILO (2002: Kap. 3A) oder Belke / Hebler (2002: 39f).

Die Entwicklung in den einzelnen osteuropäischen Staaten verlief alles andere als gleichförmig, wie Diagramm 2 zeigt. So lag 1993 die polnische Arbeitslosenquote mit 14 Prozent nur um zwei Prozentpunkte über der ungarischen Arbeitslosenquote. Im Jahr 2003 war dagegen in Ungarn die Arbeitslosenquote mit 6,2 Prozent auf den niedrigsten Wert aller MOE-8 gesunken, während Polen mit fast 20 Prozent die höchste Arbeitslosenquote aller MOE-8 zu verzeichnen hatte. Die Arbeitslosenquote allein sagt jedoch nicht genug über den tatsächlichen Beschäftigungserfolg aus, denn eine geringere Arbeitslosigkeit kann durch eine höhere Zahl der Erwerbstätigen, aber auch durch eine geringere Zahl an Arbeitsuchenden erreicht werden. Daher ist es sinnvoll, die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in die Analyse mit einzubeziehen. Die vor 1990 außergewöhnlich hohe Partizipationsrate sank dabei beträchtlich, wie das folgende Diagramm 3 zeigt<sup>11</sup>.

Diagramm 3: Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen (Index: 1992 = 100)



Quelle: Eigene Darstellung nach ILO (2002) und ILO (2003)

<sup>11</sup> Zur besseren Vergleichbarkeit wurde die Erwerbstätigenzahl für alle Länder auf einen Index 1992 = 100 normiert.

Hier wird deutlich, dass ein Land mit hoher Arbeitslosenquote nicht unbedingt auch einen starken Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen verzeichnen muss: So hatte die Slowakei, obwohl sie 2003 mit etwa 17 Prozent die zweithöchste Arbeitslosenquote verzeichnete, im gleichen Jahr als einziges der MOE-8 einen höheren Beschäftigungsstand (2,17 Mio. Erwerbstätige) als im Jahre 1992 (2,04 Mio. Erwerbstätige). Für eine aussagekräftige Messung der arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Erfolge eines Landes wurde deshalb in dieser Studie bewusst auf eine aggregierte Zielgröße zurückgegriffen, in der sowohl die Arbeitslosigkeit als auch die Erwerbstätigkeit bzw. deren Zuwachs berücksichtigt werden.

### **3. Gründe für den unterschiedlichen Arbeitsmarkterfolg: Die Wirkungsgröße Korruption**

Obwohl es bislang keine allgemein akzeptierte Legaldefinition der Korruption gibt, gehen die meisten Definitionsversuche in der Literatur davon aus, dass Machtmissbrauch zur privaten Vorteilsnahme Korruption konstituiert, also Machtmissbrauch und private Vorteilsnahme die wesentlichen Definitionsmerkmale der Korruption darstellen. Einer der zahlreichen Definitionsversuche der Literatur über das Phänomen der Korruption lautet dementsprechend exemplarisch wie folgt:

„Unter dem Begriff Korruption versteht man direkte oder indirekte Gewährungen, Angebote oder Versprechen von Vorteilen im Sinne der Zuwendung von Geld, Gütern oder sonstiger Leistungen als Gegenleistung dafür, dass der Empfänger der Vorteile den oder die Vorteilsgeber oder Dritte in unlauterer Weise bevorzugt.“<sup>12</sup>

In ähnlicher Weise wird der Begriff der Korruption von Transparency International definiert:

---

<sup>12</sup> Marschdorf (1999: 423).

„Korruption = der heimliche Missbrauch von öffentlicher oder privatwirtschaftlich eingeräumter Stellung oder Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil.“<sup>13</sup>

In der Forschung zum Thema Korruption beschäftigen sich aus der wirtschaftswissenschaftlichen Perspektive zahlreiche Beiträge mit den ökonomischen Auswirkungen der Korruption, d. h. insbesondere mit der Frage ob und inwieweit Korruption die Allokation und Distribution knapper Ressourcen positiv oder negativ beeinflusst<sup>14</sup>. Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive stehen dabei der makroökonomische Einfluss der Korruption auf das Wachstum und insbesondere die Investitionen einer Volkswirtschaft im Vordergrund. Dabei wurde auf der Basis ökonometrisch konzipierter Studien ein negativer Zusammenhang zwischen einem hohen Korruptionsgrad und dem Wachstum einer Volkswirtschaft festgestellt, d. h. ein hoher Grad an Korruption ist verbunden mit geringeren Investitionen und einem geringeren gesamtwirtschaftlichen Wachstum als dies bei Abwesenheit von Korruption zu erwarten gewesen wäre.

Eine exakte Messung von Korruption, die naturgemäß zunächst im Verborgenen erfolgt, ist fast unmöglich. Daher muss man versuchen, Korruption indirekt zu messen. Die in dieser Studie verwendete Wirkungsgröße Korruption stellt deshalb den von Betroffenen wahrgenommenen Grad der Korruption innerhalb der öffentlichen Verwaltung eines Landes dar. Die dabei verwendeten Daten beruhen auf Umfragen darüber, wie stark ausländische Geschäftsleute und Analysten Korruption bei Mitgliedern der öffentlichen Verwaltung eines Landes wahrnehmen. Diese Einschätzung von Ausländern vornehmen zu lassen ist auch deshalb sinnvoll, weil die Toleranz der Bevölkerung eines Landes gegenüber Korruption von Land zu Land unterschiedlich hoch sein kann. Eine Messung der inländischen Korruptionswahrnehmung könnte deshalb die Vergleichbarkeit der gemessenen

---

<sup>13</sup> [http://www.transparency.de/Was\\_ist\\_Korruption.45.0.html](http://www.transparency.de/Was_ist_Korruption.45.0.html). In der Arbeitsdefinition von Transparency International wird darüber hinaus darauf verwiesen, dass der Begriff der Korruption aus dem lateinischen abgeleitet „*corrumpere* = verderben/vernichten/bestechen“ bedeutet. Vgl. ebenda.

<sup>14</sup> Vgl. dazu exemplarisch Lambsdorff (1999 und 2002) sowie Mauro (1997 und 2002).

Wahrnehmungsgrade erheblich beeinträchtigen, während dieser Effekt bei der Befragung von Ausländern weitgehend neutralisiert wird<sup>15</sup>.

Auch wenn in der ökonomischen Diskussion der Korruption die Auffassung über ihre ökonomischen Wirkungen nicht eindeutig ausfällt, setzt sich zumindest mit Blick auf die gesamtwirtschaftlichen Folgen von Korruption zunehmend die Auffassung ihrer Schädlichkeit für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft durch<sup>16</sup>.

Eine ausgeprägte Kultur der Korruption verringert die ökonomische Effizienz einer Volkswirtschaft und auf die Verteilung des Reichtums innerhalb der Bevölkerung. Ihre Kosten gehen über die dabei getätigten Zahlungen weit hinaus, denn Korruption verursacht Unsicherheit unter den Wirtschaftssubjekten. Dies wird im Folgenden näher dargestellt.

Institutionen wie Verordnungen und Gesetze beschränken, sofern sie eingehalten werden, Handlungsmöglichkeiten und damit möglicherweise auch die Handlungsmöglichkeit der Korruption. Sie geben damit Individuen ein gewisses Maß an Sicherheit hinsichtlich des Verhaltens anderer. Dadurch können sie Mechanismen abbauen, die sie vor den nun verbotenen Aktivitäten schützten, was ihre Schutzkosten verringert. Problematisch wird es, wenn diejenigen korrupt sind, die Verordnungen und Gesetze in die Tat umsetzen sollen. Sie können ihre Machtposition auf zwei Arten ausnutzen: Zum einen können sie Bestechungsgelder verlangen, obwohl sie von Rechts wegen die entsprechende Gegenleistung ohne einen Aufschlag, der ihnen persönlichen Vorteil bringt, zu erbringen hätten. Zum anderen können sie Individuen, von denen sie bestochen werden, ermöglichen, sich nicht an die für alle gültigen Regeln zu halten und dadurch eventuell Dritte zu schädigen.

---

<sup>15</sup> Zu unterschiedlichen Toleranzschwellen gegenüber Korruption siehe Wei, (2001: 102).

<sup>16</sup> Vgl. zu theoretischen Argumentationen einer Vorteilhaftigkeit von Korruption exemplarisch die Argumentation bei Leff (1964), der Korruption als ein notwendiges Übel zum Ausgleich bestehender Schwächen der institutionellen Rahmenbedingungen einer Volkswirtschaft interpretiert. Zu ähnlichen Argumentationen vgl. Bardhan (1997) und Ahlberg (1992) sowie die Diskussion der ökonomischen Theorien wohlfahrtssteigernder Korruption bei Schefczyk (2001).

In beiden Fällen werden formell vereinbarte Regeln gebrochen. Wenn dies in für alle Beteiligten genau vorhersehbarer Weise geschähe, so wären die resultierenden Effizienzverluste nicht so gravierend. Doch Ungewissheit und Willkür liegen in der Natur der Korruption, so dass sich niemand sicher sein kann, dass eine Regel zu seinen Gunsten eingehalten oder gebrochen wird. Dies steigert die Unsicherheit der Individuen, was wiederum zu höheren ökonomischen Schutzkosten führt<sup>17</sup>.

Ein Unternehmen muss regelmäßig Leistungen von Mitgliedern der öffentlichen Verwaltung in Anspruch nehmen, zum Beispiel Grundbucheintragungen oder die steuerliche Behandlung des Unternehmens. Sind diese Verwaltungsmitglieder korrupt, so schmälern die daraus resultierenden Absicherungskosten den Gewinn des Unternehmens und machen Wirtschaften weniger attraktiv. Bereits angesiedelte Unternehmen vermindern die Aktivitäten, die sich aufgrund dieser Kosten nicht mehr lohnen oder stellen den Betrieb sogar völlig ein. In ihrer Investitionsentscheidung hochmobile ausländische Direktinvestoren werden sich Standorte suchen, in denen sie mit einem verlässlicheren Regelrahmen rechnen können<sup>18</sup>.

Aufgrund dieser Wirkungskette wird auch der beschäftigungspolitische Erfolg eines Landes tendenziell umso größer sein, je weniger die Korruption in diesem Land verbreitet ist. Die Signifikanz des Wirkungsfaktors Korruption in unserer empirischen Analyse bestätigt diese Vermutung.

---

<sup>17</sup> Aus dieser Argumentationsweise heraus verursacht häufige, in Art und Ausmaß vorhersehbare Korruption weniger Kosten als eher selten und unvorhersehbar auftretende Korruption. Vergleiche Wei (2001: 104).

<sup>18</sup> Zwar lässt sich Korruption systemtheoretisch auch als „Mechanismus der Schaffung von Verlässlichkeit und Vertrauen“ interpretieren, „ (...) denn Korruption kriminalisiert, macht erpressbar und schafft damit die Basis für ein Vertrauen, das zwar auf Heimlichkeit angewiesen ist, aber genau daraus ein wie immer zeitlich begrenztes Selbstvertrauen schöpfen kann“ (Becker/2000). Davon unberührt dürfte jedoch bereits die Notwendigkeit der *Kriminalisierung* und *Heimlichkeit* alleine ausreichen, um ausländische Investoren und damit Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland abzuschrecken und eine gesamtwirtschaftlich negative Wirkung von Korruption zu begründen.

#### 4. Korruption im Ländervergleich

Das im Zeitablauf korruptionsärmste Land war **Slowenien**, 2003 erreichte es 5,9 Punkte im Korruptionswahrnehmungsindex<sup>19</sup>. Die einstige jugoslawische Teilrepublik ist elf Jahre nach ihrer Unabhängigkeit mit einem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von über 10.000 Euro auch das reichste Land unter den mittel- und osteuropäischen EU-Kandidaten. Die Arbeitsmarktsituation ist dank einer niedrigen Arbeitslosenquote von 6,7 Prozent erfreulich, das Wachstum der Erwerbstätigenzahl stagnierte jedoch zuletzt. Slowenien liegt mit 9,2 Punkten an der Spitze des osteuropäischen Beschäftigungs-Rankings 2003.

Ebenfalls vergleichsweise wenig von Korruption geplagt war **Estland**, das 5,5 Punkte im Korruptionswahrnehmungsindex 2003 erhielt. Dies wird ein Grund für die äußerst positive Entwicklung des Landes gewesen sein: Seit dem Jahr 2000 wuchs die Wirtschaft mit durchschnittlich nicht weniger als 6 Prozent, die Erwerbstätigenzahl stieg ständig, und die Arbeitslosenquote sank von 12,2 Prozent (1999) auf 10,6 Prozent 2003.

**Ungarn** lag bei der Korruption in der öffentlichen Verwaltung in den vergangenen Jahren zumeist auf Rang 3 und erreichte 2003 4,8 Punkte im Korruptionswahrnehmungsindex. Mit der niedrigsten Arbeitslosenquote aller acht MOE-8 (6,2 Prozent) und einer seit 1998 stetig steigenden Erwerbstätigkeit liegen die Stärken Ungarns eindeutig im Bereich des Arbeitsmarktes.

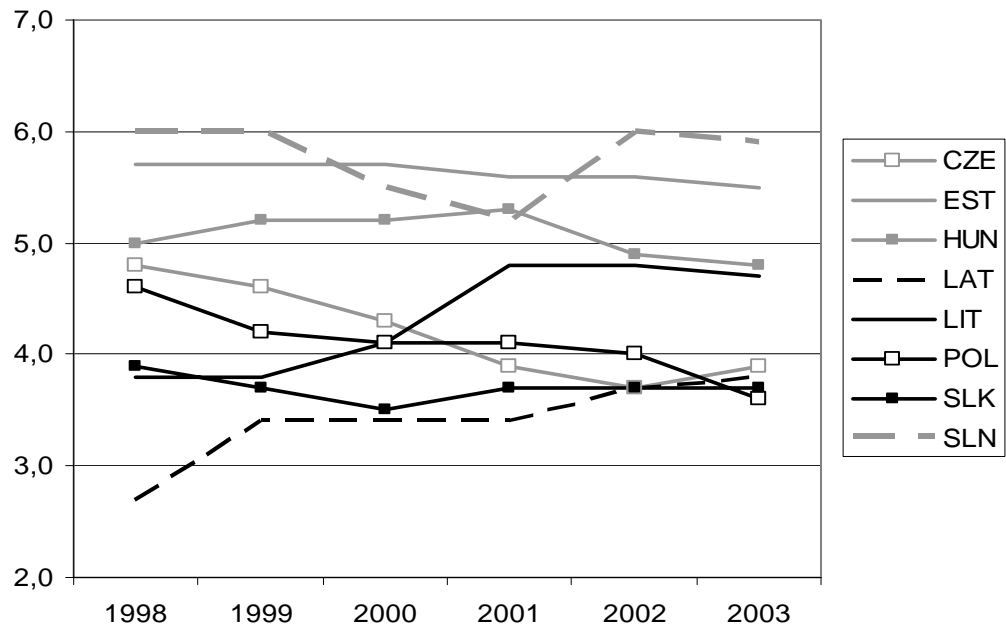
**Litauen** hat sich im Bereich Korruption in den vergangenen Jahren deutlich verbessern können, der Korruptionswahrnehmungsindex stieg von 3,8 Punkten 1999 auf 4,7 Punkte 2003. Die verringerte Korruption war vermutlich ein Grund für die stärkere wirtschaftliche Aktivität, durch die die Arbeitslosenquote von 17 Prozent (2001) auf 10,2 Prozent (2003) erheblich gesenkt werden konnte.

---

<sup>19</sup> Es gilt: Je höher die Punktzahl im Korruptionswahrnehmungsindex, desto geringer ist die Korruption dieses Landes.



Diagramm 4: Entwicklung des Korruptionswahrnehmungsindex



Quelle: Eigene Darstellung nach Transparency International (1998 bis 2003)

In der **Tschechischen Republik** fand eine entgegengesetzte Entwicklung statt: Der Korruptionswahrnehmungsindex fiel von 5,4 Punkten (1996) auf 3,9 Punkte (2003). Eine ähnliche Entwicklung fand auf dem Arbeitsmarkt statt: Die Arbeitslosenquote stieg von 4,8 Prozent (1997) auf – immer noch moderate – 7,5 Prozent (2003).

Eine ähnliche Entwicklung wie Litauen machte **Lettland** durch. 1998 noch hatte das Land gravierende Probleme mit Korruption in der öffentlichen Verwaltung und erreichte weit abgeschlagen nur 2,7 Punkte im Korruptionswahrnehmungsindex. Mittlerweile liegt Lettland hier bei 3,8 Punkten (2003), und damit praktisch gleichauf mit der Tschechischen Republik, der Slowakei und Polen. Zwar liegt die lettische Arbeitslosenquote mit 12 Prozent immer noch sehr hoch, doch das mit fast 3 Prozent höchste Erwerbstätigenwachstum aller MOE-8 und das kräftige Wirtschaftswachstum von über 6 Prozent zwischen 2000 und 2003 machen Hoffnung auf Besserung.

Die **Slowakei** war im Bereich Korruption seit 1998 fast immer unter den zwei am schlechtesten platzierten Ländern und kam 2003 auf 3,7 Punkte im Korruptionswahrnehmungsindex. Auch im Bereich Arbeitsmarkt sah es düster aus, so bewegte sich die Arbeitslosenquote zwischen bereits hohen 12 Prozent im Jahr 1997 und 19 Prozent im Jahr 2001.

Das Schlusslicht des osteuropäischen Beschäftigungs-Rankings 2003 ist **Polen** mit einer Rankingpunktzahl von 1,8. Die Gründe für dieses schlechte Abschneiden sind vielfältig: Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist katastrophal, denn die Arbeitslosenquote 2003 liegt bei erschreckenden 19,8 Prozent, und die Erwerbstätigenzahl sinkt seit fünf Jahren um 1,6 bis 3,9 Prozent jährlich. Eine Ursache dafür dürfte im geringen Wirtschaftswachstum liegen, das in den letzten beiden Jahren über 1,0 Prozent bzw. 1,3 Prozent nicht hinauskam. Auch im Bereich Korruption liegt das Land auf dem letzten Platz (3,6 Punkte im Korruptionswahrnehmungsindex).

## **5. Schlussbemerkung**

Die vorliegende Studie konnte den theoretisch vermutbaren und begründbaren negativen Zusammenhang zwischen dem Grad der Korruption und der gesamtwirtschaftlichen Performance einer Volkswirtschaft als empirisch signifikant bestätigen. Am Beispiel der osteuropäischen Transformationsländer konnte gezeigt werden, dass der Grad der im Corruption Perception Index von Transparency International gemessenen Korruptionswahrnehmung ein hochsignifikanter Wirkungsfaktor zur Erklärung der unterschiedlichen arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Erfolge der MOE-8-Länder ist. Damit bestätigt sich der, für die Investitionen sowie das gesamtwirtschaftliche Wachstum in zahlreichen Studien bereits nachgewiesene, negative Zusammenhang zwischen dem Grad der Korruption und der gesamtwirtschaftlichen Performance auch unmittelbar für den Teilbereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsentwicklung einer Volkswirtschaft.

## **Literaturhinweise:**

- Ahlberg, R. (1992): Sowjetgesellschaft im Epochenwandel, Berlin.
- Bardhan, P. (1997): Corruption and Development: A Review of Issues, in: Journal of Economic Literature, Jahrgang 35, S. 1320-1346.
- Becker, Dirk (2002): Korruption, empirisch, in: taz, Nr. 6049 v. 24.1.1.2000, S.14.
- Belke, Ansgar und Martin Hebler (2002): EU-Osterweiterung, Euro und Arbeitsmärkte, München.
- Fischer, Stanley und Ratna Sahay (2000): The Transition Economies After Ten Years, NBER Working Paper 7664.
- Fraser Institute (2002-2004): Economic Freedom of the World, Annual Reports 2002-2004, Vancouver.
- Hafemann, Klaus und Ulrich van Suntum (2004): Beschäftigungspolitik in Osteuropa, Gütersloh.
- Hafemann, Klaus und Ulrich van Suntum (2004): Internationales Standort-Ranking 2004, Gütersloh.
- ILO (2002): Yearbook of Labour Statistics, Genf.
- ILO (2003): Yearbook of Labour Statistics, Genf.
- Lambsdorff, Johann Graf (1999): Korruption im Ländervergleich, in: Pieth, M./Eigen, P. (Hrsg.): Korruption im internationalen Geschäftsverkehr: Bestandsaufnahme, Bekämpfung, Prävention, Neuwied, S. 169-197.
- Lambsdorff, Johann Graf (2002): Korruption – Ausmaß und ökonomische Folgen, in: Wirtschaftsdienst, Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Vol. 82 (9), S. 544-547.
- Leff, N.H. (1964): Economic Development through Bureaucratic Corruption, in: American Behavioral Scientist, Band 8 (3), S. 8-14.

- Marschdorf, H.J. (1999): Möglichkeiten der Feststellung und Prävention von Bestechung aus Sicht des Bestechenden, in: Pieth, M./Eigen, P. (Hrsg.): Korruption im internationalen Geschäftsverkehr: Bestandsaufnahme, Bekämpfung, Prävention, Neuwied, S. 423-447.
- Mauro, Paolo (1997): The Effects of Corruption on Growth, Investment and Government Expenditure: A Cross-Country Analysis, in: Institute for International Economics (Hrsg.): Corruption and the Global Economy, Washington, S. 83-107.
- Mauro, Paolo (2002): The Persistence of Corruption and Slow Economic Growth, International Monetary Fund (IMF), Working Paper No. 02/213, Washington.
- Schefczyk, M. (2001): Korruption als Politikverfahren, in: Frick, S./Penz, R./Weiß, J. (Hrsg.): Der freundliche Staat. Kooperative Politik im institutionellen Wettbewerb, Marburg, S. 77-100.
- Schlotböller, Dirk und Ulrich van Suntum (2002): Internationales Beschäftigungs-Ranking 2002, Gütersloh.
- Transparency International: Corruption Perception Index 1996 bis 2003.
- Transparency International: Was ist Korruption?,  
[http://www.transparency.de/Was\\_ist\\_Korruption.45.0.html](http://www.transparency.de/Was_ist_Korruption.45.0.html).
- Wei, Shan-Jin (2001): Corruption in economic development: grease or sand?, in: ECE Economic Survey of Europe 2001 No.2.

## Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung

1. **Manfred Borchert**  
The Changing Character of the European Banking, November 2003
2. **Anne Kretschmer**  
Suchmöglichkeiten am Arbeitsmarkt – Zur Bedeutung von Arbeitsvermittlungsorganisationen, Mai 2004
3. **Ulrich van Suntum**  
Methodische Probleme des Benchmarking – Der Bertelsmann-Benchmarking-Index, Juni 2004
4. **Mark Trede und Bernd Wilfling**  
Estimating Exchange Rate Dynamics with Diffusion Processes: An Application to Greek EMU Data, 2004
5. **Manfred Borchert**  
The Impact of Banking Behaviour on Monetary Strategy, Oktober 2004
6. **Mark Trede und Cornelia Savu**  
Goodness-of-fit tests for parametric families of Archimedean copulas, Oktober 2004
7. **Andreas Behr**  
A Rolling MTAR model to test for efficient stock Pricing and asymmetric adjustment, November 2004
8. **Anne Kretschmer**  
Das australische Arbeitsvermittlungssystem – Vorbild für Deutschland?, Januar 2005
9. **Robert Vehrkamp und Klaus Hafemann**  
Korruption, Arbeitsmarkt und Beschäftigung – Ergebnisse einer empirischen Analyse für die osteuropäischen Transformationsländer, Februar 2005